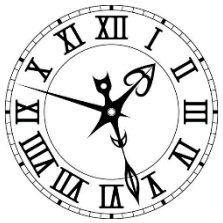
Die Zeitumstellung



Ein Mann wurde aus dem Schlaf gerissen. Kalter Schweiß strömte ihm den Rücken hinab, keuchend schaute er sich um. Alles so wie immer. Also doch nur ein Albtraum. Ein schrecklicher Traum, in dem der Mann aus seinem Alltagsleben gerissen wurde, in dem er tief verwurzelt war.

Es gelang ihm allmählich, sich zu beruhigen und langsam, aber ununterbrochen auf die Zeit achtend, machte er sich fertig für die Arbeit. „7:43 Uhr“, verriet ihm ein Blick auf seine Uhr. Kein Grund zur Eile. Der Mann spazierte entspannt zum Bahnhof. Der blaue Himmel strahlte. Alles so wie immer. Doch plötzlich fiel ihm auf, dass etwas verdächtig – ja, anders – war: Wo waren die vielen Menschen? Nur vereinzelt ließ sich einer erblicken, aber die großen Menschenmengen, die normalerweise morgens hektisch in Richtung Bahnhof strömten, fehlten weit und breit. Schaudernd verdrängte der Mann diesen Gedanken, der ihn stark an seinen Albtraum erinnerte. „7:55 Uhr“. Der Mann stand bereits an seinem Bahngleis. Alles so wie immer, bis auf die fehlenden Menschen um ihn herum. Seine Bahn sollte jeden Augenblick eintreffen. Fünf Minuten. Zehn Minuten. Zwanzig Minuten. Seit einer halben Stunde wartete er und noch immer war keine Bahn in Sicht.

Kurzerhand beschloss er, mit dem Fahrrad zu seiner Arbeit zu fahren. Eine mühsame halbe Stunde später betrat er das Betriebsgelände und preschte in sein Büro. Er sah sich um. Keine Kollegen an den Kaffeemaschinen, die sich normalerweise jeden Morgen, an fünf Tagen die Woche, noch vor der Arbeit über die neuesten Ereignisse austauschten. Es schien ihm, als würden alle bereits in ihren Büros sitzen und gewissenhaft ihre Arbeit verrichten. Der Mann redete sich ein: Alles so wie immer. Alles so wie immer, außer, dass seine Kollegen auf den Gängen fehlten. Er begegnete einem verärgerten Kollegen: „Da sind Sie ja endlich! Sie haben die Konferenz, die für heute Morgen angesetzt war, verpasst und sind eine ganze Stunde zu spät dran!“ Doch der Mann eilte weiter in sein Büro, ohne auf diese Bemerkung einzugehen. „9:00 Uhr“, verriet ihm seine Uhr. Er war pünktlich wie immer… oder etwa nicht? Er setzte sich an seinen Schreibtisch und begann mit der Arbeit. Selbes Prozedere, nächster Tag. Alles so wie immer. Und doch erschien ihm sein Alltag merkwürdig und überhaupt nicht so alltäglich wie es sich für einen Alltag gehört. Es war so, als würde er in einer anderen Zeit leben als die Menschen in seiner Umgebung. Wo er auch hinging, überall kam er – den anderen zufolge – zu spät. Keine Menschenmengen morgens am Bahnhof, keine Kollegen bei ihrem frühmorgendlichen Kaffee-Tratsch und auch abends, als er erschöpft sein Büro verließ, schienen die sonst belebten Straßen wie ausgestorben. Als würden er und alle anderen Menschen zu unterschiedlichen Zeiten leben.

Auf seinem Heimweg fand er eine Zeitung in seinem Briefkasten. Kaum hatte er sie aufgeschlagen, leuchtete ihm ein entscheidendes Wort in großen, fettgedruckten Buchstaben entgegen: „Zeitumstellung“. Es stimmte also doch. Nichts war so wie immer. Der Mann liebte sein Alltagsleben leidenschaftlich, denn sein ganzes Leben drehte um diesen Alltag. Er weigerte sich, sein gewohntes Leben aufzugeben, um in der neuen vorgeschriebenen Zeit zu leben. Verzweifelt legte er die Zeitung aus den Händen und starrte in den schwarzen Nachthimmel. Der kreisrunde Mond grinste ihn schelmisch an. An jenem Tag brach eine Welt für ihn zusammen. Nichts war so wie immer.

Quelle des Bildes (Uhr): https://media.istockphoto.com/vectors/vintage-style-watch-vector-id1271917468?k=6&m=1271917468&s=612x612&w=0&h=0PYK97DfR7Fg_cijNKk38gc2I4p7HQwCzBRVYX4megg=